Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 21

Artikel: Sempach
Autor: Meyer, Conrad Ferdinand
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671943

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLIII. Jahrgang | Zürich, 1. August 1940 | Heft 21

Sempach.

Die Ritter standen eisern Speer an Speer,
Vor ihnen blutete das Hirtenheer;
Da rief ein Frommer: „Schreitet über mich!"
Sprang, stürzte, zwanzig Speere senkten sich,
Von zweier Arme Riesenkraft umfaßt,
Und knickten unter eines Mannes Last;
In wunde Stücke brach die Eisenwand,
Und durch die Lücke drang das Vaterland.

Die Sonne stach, der tote Adel schlief,
Das Horn war müde, das zur Sammlung rief.
Die Schweizer suchten auf dem Feld den Mann,
Der ihrem kleinen Harst den Sieg gewann;
Sie zogen ihn aus Mord und Blut hervor;
Sie hoben still das blasse Haupt empor;
Den Speerumarmer haben sie erkannt,
Der eine Gasse war dem Vaterland.

Er ging voran. Oft kam das Land in Not,
Dann stürzt' ein andrer in den Opfertod;
Der Väter keiner wandte sich zum Flieh'n,
Die Wunden fochten weiter auf den Knie'n.
Treu und gewaltig war die Heldenzeit,
Kommt, Väter, kommt aus eurer Seligkeit,
Erhebet über uns die Segenshand
Und weihet uns zum Tod fürs Vaterland!

Ihr tatet's, und wir tun's und wollen's auch,
Wir halten fest am alten, guten Brauch
Und rufen mit dem ersten Hirtenbund:
Wir haben eignes Recht und eignen Grund!
Hier stehn wir, keiner groß und keiner klein,
Frei stehen wir in uns'rer Firne Schein;
Noch flammt ein starkes Schwert in uns'rer Hand:
Die Herzensliebe zu dem Vaterland.

Conrad Ferdinand Meyer.

Im Lärchenhubel.

Roman von Ernst Eschmann. (Schluß.)

An einem frühen Morgen entstieg ein bescheidener Tourist dem Bähnchen in Kirchmatten. Er schien noch ordentlich jung zu sein, aber über die Lenze hinaus, in denen der Übermut seine Mukken spielen läßt. Er trug einen Rucksack. Den Rock hatte er ausgezogen und die Hemdärmel zurückgestülpt. Arme und Hände kamen zum Vorschein, die mit strenger Arbeit vertraut waren.

Er schien es mit dem Aufstieg nicht sehr eilig zu haben. Er schaute sich in Kirchmatten um, guckte an die Häuser hinauf und den wenigen Leuten ins Gesicht, die die Straße kreuzten. Wenn er aber glaubte, einem bekannten Dörfler zu begegnen, bog er aus und schlug einen Nebenweg ein. Man brauchte ihn nicht zu sehen. Und am unangenehmsten wär ihm gewesen, wenn ihn jemand angeredet oder gar begrüßt hätte.

Er kam am Kirchhof vorbei. Es trieb ihn,